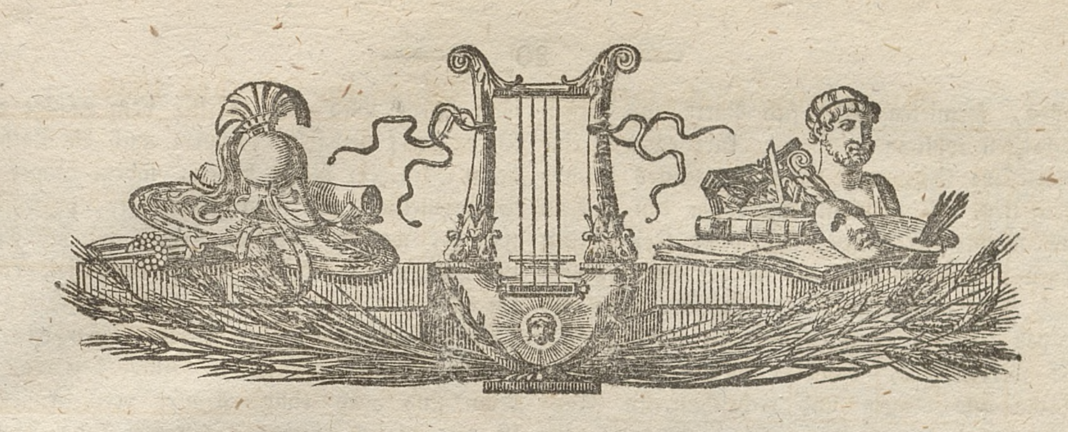


Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel, Brahe und Drewenz.

Nro. 8. Mittwoch, den 27. October **1830.**

Von der Verfassung der Stadt.

(Fortsetzung der Nro. 2. gegebenen Berichte über den Zustand der Stadt Thorn im Jahr 1784.

Thorn hat eine förmlich demokratische Verfassung. Das ganze Volk hat das Recht, Theil an der Regierung zu nehmen, was aber, wie natürlich, zu vielen Debatten Anlaß gegeben hat und zu unseligen Streitigkeiten hinführte, die noch fortdauern. Es konnte nämlich der Rath über alle mögliche Sachen beschließen, und selten geschah es, daß diese Beschlüsse den übrigen Ordnungen mitgetheilt wurden, um sie um ihre Meinung zu befragen, und wenn dies geschah, so geschah es blos **honoris caussa**. Mit der Zeit aber, da den übrigen Ordnungen das eigenmächtige Verfahren des Raths und das bloße „Ja" sagen nicht mehr anstand, und sie sich fühlten, auch über ihre Stadt-Angelegenheiten mitsprechen zu können, so bemühten sie sich soviel wie möglich das Ansehen des Raths zu schwächen und ihm seine Rechte zu schmälern, indem die übrigen Ordnungen an allem Theil nehmen, selbst Vorträge halten und darüber urtheilen wollten. Es bildeten sich nun Partheien, wovon die eine für den Rath, die andre wider denselben war. Letztere wurde jedoch so mächtig, daß die erstere nicht mehr bei den Versammlungen jener erscheinen durfte, aus Furcht, sich wohl gar Gewaltthätigkeiten auszusetzen. Selbst die übrigen Bürger, die nicht in ihren Versammlungen

saßen, formirten unter sich Partheien, ließen Schriften rouliren u. s. w.; kurz es war eine schreckliche Gährung, die nichts Gutes vermuthen ließ. Um ihrem Verfahren den Schein des Rechts zu geben, setzten sie Gravamina gegen den Rath auf, die sie zur Untersuchung nach Hofe schickten, die jedoch zum Theil ehrenvoll für den Rath endigte, da nicht geläugnet werden soll, daß der größere Theil des Raths aus braven und rechtschaffenen Männern bestand *). Doch genug hiervon; zur Erläuterung des Gesagten wird es nothwendig, Näheres aus der Geschichte der Verfassung selbst anzugeben.

Aus dem Gesammtvolke ist ein Ausschuß von 112 Personen eingesetzt, denen das Heft der Regierung anvertraut ist. Diese sind in drei sogenannte Ordnungen eingetheilt. Die erste bildet der Rath, bestehend aus 12 Rathsherrn und 4 Bürgermeistern, die zweite die Altstädtischen und Neustädtischen Schöppen, zusammen 24 Personen; die dritte die Vorstädtischen Schöppen, an der Zahl 12, und die sogenannten Sechszig-Männer.

A. Der Rath. Die erste Ordnung, oder wie man sie zu nennen pflegt, der Rath, besteht aus den vornehmsten und angesehensten Personen der Stadt. Nur Gelehrte und Kaufleute können hier Sitz und Stimme haben, die Bürgermeister aber müssen schlechterdings Gelehrte seyn. Unter letztern wechselt alle Jahre die Regierung oder das Präsidium, und der dies Jahr Präsident gewesen, wird das künftige Jahr Vice-Präsident. Aus ihrer Mitte wird auch jährlich vom Könige ein Burggraf gewählt, wiewohl auch die Rathsherrn dazu ein Recht haben, indem immer 2 Bürgermeister und ein Rathsherr präsentirt werden, welches aber ein äußerst seltener Fall ist. Einer von ihnen ist Kirchendirector, ein anderer Protoscholarch, der dritte Kanzelei-Director, der vierte Münzdirector, jetzt ein leerer Titel. Unter den Rathsherrn sind auch einige Aemter vertheilt. So ist gemeiniglich einer der Aeltesten Oberkämmerer, der im eigentlichen Sinne Kämmereigeschäfte zu besorgen hat, indem er über die Ausgaben und Einnahmen der Stadt gesetzt ist und die ganze Oekonomie führen muß. Ein anderer ist Kriegs-Commissarius; ein dritter Marktherr; ein vierter Altstädtischer Richter; ein fünfter Neustädtischer, ein sechster Vorstädtischer Richter; letztere vier Aemter wechseln alle Jahre. Auch ist jedem Rathmanne eine Anzahl Gewerbe angewiesen, bei deren Zusammenkünften er das Präsidium führt. Aus diesem Raths-Collegium nun werden die Präsidenten zu einigen Neben-Collegien, die aber insgesammt unter dem ganzen Rathe stehen, genommen. So ist der jedesmalige Vice-Präsident Chef des Pupillen-Collegiums, das aus Beisitzern von allen drei Ordnungen und einem Notarius besteht. Der Oberkämmerer ist Präsident der Kämmerei, welcher Beisitzer aus der 2ten und 3ten Ordnung, einen Notarius, einen Buchhalter und einige Subalternen hat. Ihre Geschäfte sind die gewöhnlichen Kämmereigeschäfte.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Der Verfasser führt hier einzelne Fälle an, die wir aber, als nicht hierher gehörig, übergehen.

Die vierfache Entführung.

(Fortsetzung.)

„So nennen Sie ihn doch nur, um aller Heiligen willen," rief Don Pedro, dem die Geduld entging. „Wer ist es denn?"

„Ohne Umschweife; ich selbst!"

So, so, hm, hm, — brummte Don Pedro — „nun, was da die Enkel betrifft — doch, so sehr viel liegt daran nicht. Wohl, ich werde Marianen rufen lassen."

Mariane ward gerufen und kam, immer noch schöner erröthend, denn nun war ihre Vermuthung beinah zur Gewißheit geworden.

Don Pedro fragte sie ernst und kurz, wie er gewöhnlich mit ihr sprach, ob sie als ein gehorsames Kind ihres Vaters Willen befolgen, und den Antrag annehmen wolle, den der gegenwärtige Graf de los Montes ihr zu machen gekommen sei? — Bei diesem geliebten Namen lispelte Mariane ohne Bedenken ein sanftes Ja.

„Nun wohl, sagte der Vater, so reich ihm unverzüglich die Hand," — Mariane, verschämt, aber mit freundlichem Lächeln, zog eben den Handschuh von dem schneeweißen Händchen, — „als Deinem künftigen Gatten," fuhr der Vater fort.

Hier sprang das schüchterne Mädchen zurück, erschrocken, als hätte sie plötzlich eine Brillenschlange erblickt.

„Und versprich ihm Treue bis an seinen Tod," endete Don Pedro, ohne sich stören zu lassen. „Länger wird kein vernünftiger Mann Treue von euch fordern, und Glück genug, wenn er bei der allgemeinen Verderbniß des Weibergeschlechts, sie bis dahin erhält."

„Wem die Hand reichen — wem Treue versprechen?" — so stammelte Mariane mit kaum hörbarer Stimme.

„Wem? — Nun hier dem Grafen de los Montes, einem würdigen, gesetzten und begüterten Mann, welcher Dich mit seiner Hand zu beehren denkt."

Wozu solche Situationen schildern, als Marianens bei dieser Gelegenheit war? Sie sind, leider, nicht neu, und namentlich wußte die schöne spanische Königin Elisabeth, unter andern freudenlosen Bräuten, ein mehreres davon zu sagen, als ihr, statt des jugendlichblühenden Karlos, der alternde Philipp zum Gemahl aufgedrungen ward. Die liebenswürdige Mariane hätte Fug und Recht gehabt, ohnmächtig zu werden; aber sie ward es nicht, vielmehr gab ihr die Liebe in diesem kritischen Augenblick Seelenkräfte genug, ungeachtet aller ihrer sonst lämmchenfrommen Sanftmuth, mit der höchsten Standhaftigkeit zu erklären, sie könne Don Jaymos Gattin nie, nie werden, weil sie bereits seinem Neffen ihr ganzes Herz geschenkt habe.

Nun wüthete der verunglückte Bräutigam gegen seinen Neffen, der ihm ein wahrer Stein des Anstoßes ward, mit halblauten Verwünschungen — der Vater aber wüthete mit völlig lauten Schelt= und Zankworten gegen die Tochter, die er vergebens so sorgsam eingegittert und verschleiert gehalten hatte. Das Ende von Allem war, daß Mariane in ihr Zimmer verschlossen, und die alte Juana unbarmherzig ausgescholten ward, so hoch und theuer sie auch beschwor, sie sey an dem ganzen Vorgange unschuldiger als ein neugebornes Kind, so beredt sie auch die ganze Schuld auf den, hier sehr unschuldigen bösen Feind schob, wel=

cher freilich, dem alten Sprichwort nach, gern seine Kapelle Wand an Wand mit dem Gotteshause zu errichten pflegt. Nach langem Zank und Streit ward der Alten eine doppelt strenge Aufsicht über Marianen empfohlen — diese sollte fürs erste nicht in die Messe gehn, da sich ungefähr vermuthen ließ, das Unheil habe an heiliger Stätte sich angesponnen; der Pater Serafino, als ihr Beichtiger, ward gebeten, auf ihrem Zimmer Erbauungsstunden mit ihr zu halten, und ihr vorzüglich die Pflicht des Gehorsams gegen ihren Vater recht nachdrücklich einzuschärfen.

Alle diese Anordnungen wurden vollzogen, und Mariane, durch sie völlig außer Stande, ihrem geliebten Fernando nur die geringste Nachricht von ihrer peinvollen Lage, so wenig als von der verübten Falschheit seines Onkels zu geben, vergoß nun Tag und Nacht die schmerzlichsten Thränen. Der gute Fernando, weit entfernt, auch nur eine leise Ahnung des Vorgegangenen zu haben, war um so sichrer, da ihn sein Onkel durch eine Unwahrheit betrog, die zugleich Marianens Ausbleiben aus der Messe beschönigen sollte. „Der Vater,“ sagte Don Jaymo, sei geneigt, in die vorgeschlagne Verbindung zu willigen; nur müsse eine Tante noch gewonnen werden, die einen von ihren Verwandten zu Marianens künftigem Gemahle bestimmt habe — man wolle sie, einer zu hoffenden Erbschaft wegen, nicht gern erzürnen, daher sei Vater und Tochter zu ihr aufs Land gereiset, um durch mündliche Unterhandlung alles auszugleichen.

Don Fernando glaubte seinem Onkel; denn was glaubt die Liebe nicht? — Und wer in aller Welt konnte sich auch eine so rabenschwarze Verrätherei von einem leiblichen Onkel, wer eine so jugendliche Leidenschaft in einem veralterten Herzen denken? — Die Entfernung von seiner Geliebten, und der Gedanke an einen unbekannten Mitbewerber, dessen Bild eine leise aufsteigende Eifersucht schon mit Farben malte, gegen welche das herrlichste Colorit der Gemälde Tizians nur Sudelei heißen konnte, waren für den armen Fernando zwar nicht im mindesten erfreulich; doch tröstete er sich vor der Hand damit, daß er auf Marianens Treue felsenfest baute, und alle Tanten sammt und sonders, die schuldigen mit den unschuldigen, so oft die aufbrausende Zornhitze ihn überlief, in das noch tausendmal heißere Fegfeuer wünschte, hiernächst aber faßte er, weil sich für den gegenwärtigen Augenblick nichts besseres thun ließ, seine leidende Seele in Geduld.

(Fortsetzung folgt.)

Alter Gedanke.

Nur wenige Menschen sind im Stande, sich in Gesellschaften durch muntern Witz und gesellige Tugenden auszuzeichnen, aber Jeder hat es in seiner Gewalt, angenehm zu seyn. Der Grund also, warum der gesellschaftliche Umgang in unsern Tagen so langweilig und lästig wird, ist nicht der Mangel an Verstand und Witz, sondern Stolz, Eitelkeit, gezwungenes Wesen, Ausgelassenheit, Medisance und andere Fehler, die die Früchte unserer egoistischen Erziehung sind, mehr scheinen zu wollen, als man wirklich ist.

J. W.

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

No. 8. Mittwoch, den 27. Oktober 1830.

Lotterie.

Einige Kaufloose zu der am 16. November anfangenden 5ten Ziehung 62ster Königl. Klassen-Lotterie sind zu haben bei

D. Kaufmann.

Bücher-Anzeigen.

Bei Ernst Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Bromberg bei E. S. Mittler:

Orphea,

Taschenbuch

für

1831.

Achter Jahrgang.

Mit acht Kupfern nach H. Ramberg zu dem

Vampyr,

und erzählenden Aufsätzen in Prosa und Poesie

von

W. Blumenhagen, Friedr. Kind, L. Kruse, K. G. Prätzel, Gustav Schwab u. A.

Taschenformat. Gebunden mit Goldschnitt, in Futteral. Preis: 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhein.

Alle pro 1831 erschienenen Taschenbücher und Kalender (Volks-National-Kalender) sind fortwährend in der Mittlerschen Buchhandlung in Bromberg zu den feststehenden Preisen zu haben.

Angekommene Fremde.

In den drei Kronen:

Herr Premier-Lieutenant Schrempf aus Danzig. Herr Capitain Kraatz aus Groß-Koschlau. Herr Bürger Fleran aus Culm. Herr Secretair Wyczynsky aus Culm. Herr Secretair Fleran aus Culm. Herr Ranhke, Herr Höcke, Herr Sturm, Kaufleute aus Warnhan.

Witterungsbeobachtungen in Thorn im Oktober 1830.

Tag.	Stunde.	Barometerstand Zoll.	Linien.	Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin.	Freies Thermometer 80° Reaum.	Wind Richtung	Wind Stärke	Witterung.
21. Donnerst.	8	28	5,44	340,704	+ 3,2	SW.	0	heiter.
	12	—	5,66	40,842	8,4	SW.	0	heiter.
	2	—	5,68	40,834	8,8	SW.	0	heiter.
	6	—	5,70	40,826	7,2	SW.	0	heiter.
	10	—	5,82	40,060	6,4	SW.	0	heiter.
22. Freitag.	8	28	5,68	340,916	+ 6,2	SW.	0	heiter.
	12	—	5,58	40,722	10,6	SW.	0	heiter.
	2	—	5,36	40,488	11,2	SW.	0	heiter.
	6	—	5,16	40,328	9,8	SW.	0	heiter.
	10	—	5,02	40,189	8,0	SW.	0	heiter.
23. Sonnab.	8	28	3,70	338,978	+ 4,6	SW.	1	heiter.
	12	—	3,26	38,352	9,8	SW.	1	heiter.
	2	—	2,78	37,764	11,8	W.	1	schön.
	6	—	2,40	37,494	10,8	W.	0	bedeckt.
	10	—	2,44	37,520	7,2	W.	0	bedeckt.
24. Sonntag.	8	28	4,24	339,438	+ 5,2	W.	0	milchicht.
	12	—	4,54	39,574	8,2	W.	0	bedeckt.
	2	—	4,72	39,698	7,8	W.	0	trüb.
	6	—	4,80	39,819	7,4	W.	0	trüb.
	10	—	4,80	39,805	7,0	W.	0	trüb.
25. Montag.	8	28	4,22	339,364	+ 7,0	W.	0	trüb.
	12	—	3,66	38,651	8,4	SW.	0	trüb.
	2	—	3,44	38,503	8,6	SW.	0	trüb.
	6	—	2,48	37,560	8,4	SW.	0	trüb.
	10	—	1,98	37,020	7,2	SW.	0	trüb.
26. Di.	8	27	9,60	332,788	+ 6,4	SW.	1	trüb, 9 Uhr Regen d. ganz. Vorm.
	12	—	9,14	32,331	7,2	SW.	1	trüb, Regen.
	2	—	8,86	32,022	7,2	SW.	0	sehr trüb, Regen.

E.